Berufsdetektive helfen Kosten sparen

„DIE EHE IS KA GSCHÄFT MEHR ...“

Früher war die Observation von untreuen Ehepartnern das täglich Brot der Berufsdetektive. Heute bekommen sie die meisten Aufträge von der Wirtschaft.

Text: Gerald Zemann

Anders als beim Romanhelden Sherlock Holmes verlaufen die Fälle der Berufsdetektive („Privatdetektive“ ist zwar die gebräuchliche, jedoch falsche Berufsbezeichnung) meist völlig unspektakulär. Wenige Ausnahmen wie der „Fall Lucona“ oder Franz L. („der blade Franzi“) bestätigen die Regel. Letzterer war Chefbuchhalter und unterschlug Geldbeträge in der Höhe von mehreren Hundert Millionen Schilling (!) Er schaffte damit ganz locker den Sprung nach oben in der Hitliste der Wirtschaftskriminalität. Als er flüchtete, hetzte nicht nur die Polizei hinter ihm her, sondern auch Walter Pöchhacker. Er wurde schneller fündig und verhinderte, daß Franz. L. sich ins Ausland absetzte. Pöchhacker, Chef der gleichnamigen Wiener Detektivagentur und Pressesprecher des Berufs-Detektiv-Verbandes, erklärt, warum seine Branche nicht von Zukunftsängsten geplagt wird: „Das Klären der Verschuldensfrage bei Ehescheidungen gehört zwar noch immer zu unseren Aufgaben, doch die Nachfrage in diesem Bereich hat deutlich nachgelassen. Die Gründe dafür liegen in der Liberalisierung des Scheidungsrechtes. Es gibt zwar noch den Tatbestand des Ehebruchs, nur wird er strafrechtlich fast nicht mehr verfolgt. Eine deutliche Steigerung gibt's aus dem Bereich der Wirtschaft.“ Hier die Stichwörter: Mißbräuchliche Verwendung von Daten („Computerkriminalität“), Betriebsspionage, Unterschlagung, Wettbewerbsverletzungen und patentrechtliche Verstöße, Auffinden von Schuldnern und die Überprüfung der Treue von Dienstnehmern.

Speziell letzteres wird derzeit von Unternehmern beziehungsweise Personalchefs großer Firmen beauftragt. Ein Fallbeispiel: Manfred H. (Name von der Redaktion geändert), langjähriger Mitarbeiter eines mittelständischen Unternehmens, meldete sich seit geraumer Zeit just am Beginn von Schönwetterperioden krank. Zum Beweis legte er auch immer brav die Krankmeldung, unterzeichnet von seinem Hausarzt, vor. Seinem Chef kam dies jedoch nicht ganz geheuer vor, und er ließ Manfred H. von einer Detektei überprüfen. Diese stellte fest: Manfred H., der angeblich wegen eines schweren Rückenleidens sich schonen und das Bett hüten sollte, stand auf dem Gerüst seines Einfamilienhauses und verpaßte diesem eine neue Fassade. Sein Chef verpaßte ihm dafür die fristlose Entlassung, obwohl Manfred H. auch gewählter Betriebsrat war. Nach einer kurzen Bedenkzeit – und Rücksprache mit seinem Anwalt – fügte sich Manfred H. ohne rechtlichen Widerstand der „Fristlosen“. Er kam dabei sogar noch billig weg, denn „die Kosten für die Beweiserbringung, sprich für den Einsatz eines Detektivs, können vom gefeuerten Dienstnehmer zurückgefordert werden“, erklärt diesbezüglich Walter Pöchhacker. Was sogar die Gewerkschaft zähneknirschend bestätigen muß: Ingrid Schwarzinger, Leiterin der Rechtsschutzabteilung der Gewerkschaft der Privatangestellten, stellt trocken fest: „Die Kosten können dem entlassenen Dienstnehmer aufgebrummt werden.“

Wobei natürlich eine Einschränkung besteht. Berufsdetektiv Karl Schopf, der auch als fachkundiger Laienrichter am Arbeits- und Sozialgericht in Wien tätig ist, schwächt ab: „Die Kosten sind regressierbar, aber nur im fairen Ausmaß.“ Es geht also nicht, daß ein Dienstgeber einen lästigen Mitarbeiter loswerden will und ihn daher jahrelang von einem Berufsdetektiv beobachten läßt, bis dieser endlich fündig wird, und diese Kosten dann dem Entlassenen quasi als Abschiedsgeschenk mitgibt.

Wo liegt überhaupt die „Trefferqoute“ bei derartigen Überprüfungen? Albin Ully vom Büro Ully & Ully in Graz: „In 70 bis 80 Prozent der Fälle zeigt sich, daß der Verdacht der Dienstgeber berechtigt war. Meist kommt ja der Auftraggeber nur dann zu uns, wenn er den Braten bereits riecht. Und es betrifft meist Mitarbeiter, die langjährig in einer Firma tätig sind und dort einen gewissen Statuts erreicht haben, wie eben Angehörige des Betriebsrates.“

Theoretisch könnten die jeweiligen Krankenkassen, die ja für die mißbräuchlichen Krankenstände blechen müssen, auch Forderungen an die geschaßten Mitarbeiter stellen, doch dies „kommt in der Praxis nicht vor“, so Albin Ully.

Ein weiterer Bereich, in dem die Berufsdetektive verstärkt tätig werden, wird vornehm als „Inventurdifferenz“ bezeichnet. Und obwohl die Detektive darüber sehr gerne im Detail über ihre Erfolge berichten würden – Diskretion ist in diesem Geschäft einfach alles. Kammerjäger und Berufsdetektive haben eines gemeinsam – sie dürfen keine Kundennamen nennen. Daß in vielen Einkaufstempeln „Kaufhausdetektive“ am Werk sind, ist hinlänglich bekannt. Weniger bekannt sind die Methoden, wie Unternehmer ihre Lagerbestände vor fremdem Zugriff schützen können. Die Methoden reichen von der einfachen Überwachung – auch mit Mitteln modernster Elektronik – bis zum Einschleusen von Detektiven. Diese Art der verdeckten Recherche ist zwar nicht gerade billig, bringt jedoch oft sehr überraschende Erfolge. Ein Insider erzählt: „In der Vertriebsabteilung einer großen Firma saßen einige Herrschaften, die es über Jahre hinaus schafften, sämtliche Kontrollen auszutricksen und Waren im Wert von mehreren Millionen Schilling zu unterschlagen. Auch wir kamen erst nach einigen Wochen den Dieben auf die Schliche. Dabei konnten wir jedoch auch beobachten, daß die kriminellen Mitarbeiter dieser Firma nicht nur gestohlen haben, sondern auch einen schwunghaften Handel mit Rauschgift betrieben und dabei das Vertriebsnetz der Firma benützten. Wir haben unseren Auftraggeber also gleich doppelt vor Schaden bewahrt. Wäre seine Firma in Zusammenhang mit dem Rauschgifthandel in der Öffentlichkeit genannt worden, der Imageverlust hätte katastrophale Folgen gehabt.“

Arthur A. Häfele aus Graz, Berufsdetektiv seit 1971, arbeitet eng mit Versicherungsfirmen zusammen: „Wir versuchen nicht nur Versicherungsbetrügereien aufzuklären, sondern machen in letzter Zeit vermehrt Bonitätsüberprüfungen wegen Regreßansprüchen von Versicherungen. Auch werden wir sehr oft bei Mietrechtsangelegenheiten zu Hilfe geholt.“ Ein Beispiel: Betagte Frau wohnt in einer schönen, großen und billigen (Friedenszins-) Wohnung. Um die der Familie zu erhalten, wird das Enkerl zum „Mitbewohner“ ernannt – mit dementsprechendem Meldezettel. Gelingt dem Berufsdetektiv jedoch der Nachweis, daß das besagte Enkerl sich nie in der Wohnung aufhält, weil es zum Beispiel in einer anderen Stadt arbeitet oder in einem anderen Stadtteil schon längst eine eigene Wohnung hat, so ist dies für den Vermieter oft Goldes wert.

Der Stundensatz für die Arbeit eines Berufsdetektivs liegt durchschnittlich zwischen 400 und 600 Schilling, zuzüglich Steuer und Spesen. Derzeit kann man in Österreich zwischen rund 80 Detekteien wählen. Obwohl einer kleinen Berufsgruppe angehörig, sind sie untereinander eher zerstritten. Bestes Beispiel dafür ist, daß sich diese Minibranche in gleich drei Lager teilt. Diese sind: der Österreichische Detektivverband, der Fachverband der österreichischen Berufsdetektive und der Berufs-Detektiv-Verband. Karl Schopf, seit 20 Jahren im Geschäft und schon sichtlich abgeklärt: „Wir sind zwar eine kleine Berufsgruppe, manche treten aber gern großspurig auf. Schauen Sie sich nur einmal die Inserate im Branchentelefonbuch an, dann wissen Sie gleich, was ich meine.“ Im Gegensatz zu anderen Branchen findet man unter der Rubrik „Detektivagenturen“ großflächige Inserate zuhauf ...

Im wohl besten Sinne des Wortes arbeitet Peter Lang aus Brunn am Gebirge, Niederösterreich, für die heimische Wirtschaft. Im Auftrag der Niederösterreichischen Handelskammer bekämpft er das Pfuscherunwesen. Seine Detektei arbeitet höchst effizient: mit jährlich mehr als tausend Anzeigen liegt er im österreichischen Spitzenfeld. Weiters ist Lang auf die Ausforschung von Scheinfirmen und Wirtschaftsbetrügern spezialisiert. Ein Tätigkeitsbereich, „der durch den Zuzug von dubiosen ausländischen Geschäftsleuten enorm im steigen begriffen ist“.

Josef Gappmayr aus Salzburg ortet auch im privaten Bereich Probleme, die immer häufiger an ihn herangetragen werden: „Die Ehefälle kann man vergessen, aber Rauschgift und Sekten lassen die Eltern von Jugendlichen oft verzweifeln; sie suchen dann bei uns Hilfe.“

Neben den Bereichen Erhebungen, Beobachtungen, Kontrollen, Beweismittelbeschaffung und Sicherheitsanalysen ist der Personenschutz die wohl heikelste Arbeit eines Detektivs. Personenschutz darf in Österreich nur von der Polizei oder von einer Detektei ausgeübt werden, wobei etliche halbprofessionelle Desperados den gewerblichen Firmen ins Handwerk pfuschen. Daß die Arbeit eines Profis auch das Überleben seines Auftraggebers sichern kann, zeigte der spektakuläre Fall Leopold Böhm. Vor rund zehn Jahren verübten arabische Terroristen einen Anschlag auf die Synagoge in Wien, in der der österreichische Textil-Millionär („Schöps“) betete. Sein Bewacher Rudolf Vesztergombi schoß einen der Angreifer nieder, und Böhm überstand das Attentat unverletzt. ◆

Pöchhacker: Bei der Wirtschaft gefragt

WELCHE VERSICHERUNG BEUGT VOR?

Panikmache liegt uns fern. Dennoch kann man an einer Tatsache nicht vorbei: Die Kriminalität nimmt zu. Die Bedrohung steigt täglich. Nicht nur für Ihren Besitz, sondern auch für Sie und für Ihre Familie.

Natürlich sind Personen des öffentlichen Lebens am exponiertesten: Sportprofis, Showstars, Politiker. Sie sorgen meist bereits vor – manche von ihnen sogar mit unserer Hilfe.

Je erfolgreicher Sie sind, desto gefährdeter sind Sie auch: nicht nur als Unternehmer oder Manager, sondern auch in weniger spek-

WER GLEICHT IHRE INVENTURDIFFERENZ AUS?

Handelsunternehmen: Kunden, Mitarbeiter, Lieferanten, ein ständiges Kommen und Gehen, viele Hände, Hektik, Betriebsamkeit. Dann: die Inventur. Und eine böse Überraschung.

Von der Trafik bis zum Handelsriesen – es geht um Geld. Um viel Geld. Um Ihr Geld, das dorthin verschwindet, wo Sie es nicht haben wollen. Doch wirksame Vorsorge ist möglich, wenn man kompetente Partner an der Seite hat.

Unser Prinzip zur Vermeidung von Inventurdifferenzen durch Diebstahl, Untreue oder simple Schlamperei ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: Vorbeugende Aktion ist besser als spektakuläre Reaktion. Für alle Beteiligten.

—

Unauffällige, strategisch geplante Vorkehrungen schützen Ihre Waren vor dem schnellen Zugriff der falschen Hände. Und: Sie lassen das Einkaufs- und Betriebsklima so, wie es ist. Sicherheit muß sich nicht in den Vordergrund drängen, sie kann im Hintergrund ebenso wirksam sein.

Je professioneller führende Handelsunternehmen arbeiten, desto länger kooperieren sie bereits mit uns. Das Prinzip ist erprobt, die individuelle Anpassung problemlos möglich.